

**Mitteilung des Senats vom 18. März 2003****Zukunftsperspektiven für Bremerhaven**

Die Fraktionen der CDU und der SPD haben unter Drucksache 15/1361 eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die Große Anfrage wie folgt:

1. Wie bewertet der Senat den derzeitigen Stand der Erschließung des Carl-Schurz-Kasernen-Geländes zu einem Gewerbegebiet, und wie beurteilt der Senat die Perspektiven im Hinblick auf die Ansiedlung gewerblicher Unternehmen in diesem Bereich?

Das Gewerbegebiet Carl-Schurz-Kaserne liegt im Norden von Bremerhaven, in unmittelbarer Nähe zu den Container- und Autoterminals sowie zu den Industriegebieten Weddewarden-Ost und Speckenbüttel. Die Ansiedlungssicherheit ist durch den genehmigten Bebauungsplan gegeben. Die infrastrukturelle Herrichtung durch z. B. Beseitigung von Altlasten, Ausbau des Straßensystems innerhalb des Geländes oder durch die Verlegung der öffentlichen Ver- und Entsorgungseinrichtungen, sowie Rückbau bzw. Herrichtung von Gebäuden wird zurzeit umgesetzt. Die hafennahe Lage, sofortige Verfügbarkeit und gute Verkehrsanbindung der Flächen ist ein entscheidender Vorteil für die Vermarktung des Gebietes. Bis heute sind auf dem insgesamt ca. 125 ha großen Areal, davon ca. 70 ha Gewerbeansiedlungsfläche, folgende Vermarktungsergebnisse zu verzeichnen:

	Verträge Anzahl	Fläche ca.
Verkauf	9	9,8 ha
Erbbaurecht	4	5,0 ha

mit insgesamt ca. 210 neuen bzw. gesicherten Arbeitsplätzen, sowie zusätzlich insgesamt zurzeit 33 Mietverträge mit insgesamt ca. Büro/Hallen/Außenfläche von 5,9 ha.

Im Gegensatz zu den im Süden der Stadt liegenden Gewerbeflächen gestaltet sich die Vermarktung im Norden der Stadt Bremerhaven trotz einiger spezifischer Standortvorteile insgesamt schwierig, was u. a. auf die allgemein schlechte gesamtwirtschaftliche Lage, die noch nicht komplett umgesetzte Erschließung des Carl-Schurz-Geländes, aber insbesondere die viel zu geringe Loco-Quote des Hafenstandortes Bremerhaven zurückzuführen ist.

Um die Loco-Quote in Bremerhaven zu erhöhen ist eine Akquisitionsstelle bei der BIS eingerichtet worden. Sie soll Instrumente und Lösungen erarbeiten, die geeignet sind, gezielt ansiedlungsrelevante Unternehmen zu identifizieren. Durch Einsatz intensiver Marketingaktivitäten sollen dann auf dieser Grundlage die Gewerbeflächen hinter den Container Terminals, d. h. Weddewarden-Ost, Speckenbüttel und insbesondere das Carl-Schurz-Areal, transparent kommuniziert und in Frage kommenden Unternehmen, unter Darlegung der jeweils relevanten Standortvorteile Bremerhavens, zur Ansiedlung angeboten werden.

Im Rahmen dieser Gesamtplanungen wurden durch das ISP 87,3 Mio. € zur Verfügung gestellt werden. Von diesem Betrag konnten bereits 83,3 Mio. € bewilligt

und 40,3 Mio. € verausgabt werden. Weitere Maßnahmen befinden sich derzeit in der Umsetzung, so dass noch ca. 4 Mio. € zur Bewilligung anstehen.

2. Welche Entwicklung hat der südliche Fischereihafen seit 1999 genommen, und welche weiteren Entwicklungsperspektiven sieht der Senat?

Durch die Erschließung des Gewerbegebietes Bohmsiel im Süden des Fischereihafens wurden in verkehrsgünstiger Lage zur Autobahn, (ausgebaute B71 mit Anschluss zur BAB und mit Nähe zum zukünftigen Wesertunnel/Erschließung des Weser-Ems-Gebietes) interessante Gewerbeflächen zur Verfügung gestellt. Das Gewerbegebiet Bohmsiel umfasst nach der abschließenden Herrichtung bis 2003 rd. 40 ha (brutto). Von der vermarktungsfähigen Nettofläche von rd. 26 ha sind rd. 17 ha bereits verkauft, bzw. stehen noch 9 ha für weitere Ansiedlungen zur Verfügung.

	Verträge Anzahl	Fläche ca.
Verkauf	17	17 ha
Option	1	0,5 ha

Damit wurden insgesamt ca. 350 neue Arbeitsplätze geschaffen bzw. gesichert.

Im südlichen Fischereihafen sind die zur Verfügung stehenden Gewerbeflächen weitgehend mit hafenbezogenen Gewerbebetrieben belegt, als größere Neuan siedlung ist hier z. B. das Fliesenwerk NordCeram zu nennen.

Entwicklungsperspektiven bietet der südliche Fischereihafen noch im Bereich des Industriegebietes Luneort (Bruttoerschließungsfläche knapp 60 ha). Mit der Umsetzung des 1. Bauabschnittes wurde begonnen. Neuere Planungen haben ergeben, dass das Gewerbegebiet Luneort spezifische Bedingungen für die Ansiedlung von Unternehmen der Windenergiebranche insbesondere der Offshore-Industrie erfüllt. Insofern ist eine Herrichtung dieses Bereiches für Produktionsunternehmen dieser Zukunftsbranche gutachterlich gestützt. Eine entsprechende Vorlage wird den Wirtschaftsförderungsausschüssen am 27. März 2003 vorgelegt werden.

3. Mit welchen Maßnahmen hat der Senat den Fisch- und Lebensmittelwirtschaftsstandort Bremerhaven seit 1999 weiter gestärkt und wettbewerbsfähig gehalten?

Mit der Vergrößerung der Fischereihafen-Doppelschleuse für PAN-MAX Schiffsgrößen, dem Ausbau der Verkehrserschließung (B 71 neu, Modernisierung und Ausbau des Regionalflughafen Luneort, Sanierung der Straßeninfrastruktur), der Einrichtung eines Sensorik Labors beim TTZ-Institut für Lebensmitteltechnologie und Bioverfahrenstechnik (BILB) und insbesondere dem Bau eines branchen- und themenbezogenen Gewerbe-, Gründer- und Entwicklungszentrums für biologische Anwendungen in der Lebensmittelwirtschaft (BioNord), das konkret ausgerichtet ist auf Start Up-Unternehmen aus diesem Bereich, hat der Senat den veränderten Bedürfnissen, speziell der am Standort angesiedelten Unternehmen der Ernährungsirtschaft, Rechnung getragen. Auch durch die Entscheidung der Bundesregierung, den Neubau des Instituts für Fischereiökologie der Bundesforschungsanstalt für Fischerei im Fischereihafen von Bremerhaven zu errichten, konnten die jahrelangen Bemühungen, dieses Institut in Bremerhaven anzusiedeln und damit den maritimen Wissenschaftsstandort Bremerhaven auszubauen, erfolgreich weiterentwickelt werden.

Die Errichtung eines touristischen Schwerpunktes im Fischereihafen (Schaufenster) und die umfangreiche infrastrukturelle Erneuerung und Umgestaltung des Fischereihafens zu einem modernen Gewerbegebiet mit differenziertem Dienstleistungsangebot hat die Attraktivität dieses Standortes nicht nur für Unternehmen der Lebensmittelindustrie erhöht.

Ergänzt wird dieses Angebot durch ein umfassendes Beratungs- und Bestandspflegeangebot der Wirtschaftsförderungseinrichtungen BIS und FBG.

4. Welche Aufwertung hat der Verkehrslandeplatz Luneort genommen, und wie bewertet der Senat die Stellung des Landeplatzes für die Region unter diesen neuen Bedingungen?

Im Jahr 1987 fassten die Bremische Bürgerschaft und der Senat der Freien Hansestadt Bremen den Beschluss den Verkehrslandeplatz am bisherigen Standort im südlichen Fischereihafen/Luneort zu modernisieren und auszubauen, was in mehreren Bauabschnitten mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rd. 25 Mio. € erfolgreich umgesetzt wurde.

Durch zwei sich kreuzende asphaltierte Start- und Landebahnen mit einer Länge von 1.200 m bzw. 658 m, ein Rollbahnsystem und ein bedarfsgerechtes Vorfeld, ein Passagierterminal, einen Raum für Frachtabfertigung, den bedarfsgerechten Neubau von Hangars und Parkplätzen sowie die Ansiedlung einer Luftwerft und der Errichtung eines Büro-, Lager- und Werkstattgebäudes für die Firma OPTIMARE Sensorsysteme AG hat sich ein tiefgreifender Funktionswandel vollzogen. Darüber hinaus wird demnächst die Zulassung für den Instrumentenflugbetrieb angestrebt.

Mit der Umsetzung der baulichen Maßnahmen erfolgten die Festsetzung eines Bauschutzbereiches nach § 17 LuftVG, die Zulassung zum Nachtflugbetrieb, die Zulassung für Flugzeuge bis 14 t und die Änderung der Flugbetriebszeit dahingehend, dass in beschränktem Umfang ein 24-Stunden Betrieb zugelassen ist.

Insofern sind die Mindestanforderungen an einen Platz erfüllt, der dem Einsatz von ein- oder mehrmotorigen Luftfahrzeugen im gewerblichen Bereich, einer für Bremerhaven typischen Größenordnung, gerecht wird. Dabei wurden die einschlägigen Flugbetriebsvorschriften sowie die Unternehmensstrukturen und -strategien ansässiger und potentieller Firmen und zukünftiger Vorhaben (z. B. Passagierzubringer für Kreuzfahrtterminal) berücksichtigt.

Der Ausbau sorgt nicht nur für eine deutliche Steigerung des Betriebswertes, sondern schuf erst die Voraussetzung zur Erhöhung des Verkehrswertes der Anlage.

Bis zum Ausbau gab es am Flugplatz Bremerhaven insgesamt vier Arbeitsplätze. Bis heute hat sich diese Zahl auf inzwischen 46 Vollzeitkräfte und acht Teilzeitkräfte in sechs Betrieben erhöht. Dabei lässt sich die Kausalität zwischen Ausbau und Firmenansiedlung ganz deutlich belegen. Die Steigerung der Qualität der Flugplatzinfrastruktur erhöhte die Nachfrage nach Firmengründungen am Platz. Neben der OPTIMARE Sensorsysteme AG mit 21 Wissenschaftlern, Ingenieuren, Technikern und Büroangestellten hat sich ein luftfahrttechnischer Betrieb mit insgesamt neun Vollzeit- und zwei Teilzeitkräften am Platz niedergelassen.

Mit dem Ausbau und der damit verbundenen, erheblich gestiegenen Nachfrage des gewerblichen Verkehrs stellt der Flugplatz einen wichtigen Beitrag zur Profilierung des Oberzentrums Bremerhaven dar und erlangt für Bremerhaven als Wirtschafts-, Wissenschafts- und Tourismusstandort eine immer wichtigere Funktion.

Der Senat geht davon aus, dass sich mit der Entwicklung des Flugplatzes ein regionalwirtschaftlicher Vorteil für die Region Bremerhaven ergeben hat. Der Platz stellt mit der bedarfsgerechten Ausstattung eine außerordentlich wichtige Infrastruktureinrichtung für die gesamte Wirtschaftsregion dar und bewirkt ihre günstige überregionale Anbindung. Der Platz ist bestens für die zukünftigen Herausforderungen ausgestattet und sollte dies bei ständiger Anpassung an die technische Entwicklung im Luftverkehr auch weiterhin bleiben.

5. Wie bewertet der Senat die Stellung der Hochschule Bremerhaven, des Alfred-Wegener-Instituts und des Technologie-Transfer-Zentrums (TTZ) im bundes- und europaweiten Vergleich? Inwieweit hat sich nach Einschätzung des Senats seit 1999 durch die vorgenannten Einrichtungen ein maritimes Kompetenzzentrum in Bremerhaven entwickelt, und welche Entwicklungen wird der Senat zukünftig unterstützen?

Die Hochschule Bremerhaven gehört mit ihren derzeit 1733 Studierenden zu den Fachhochschulen mittlerer Größe im Bundesgebiet. Sie stellt für Bremerhaven und das nördliche Niedersachsen moderne, wohnortnahe Studienplätze bereit und bietet gemeinsam mit dem Technologie-Transfer-Zentrum Bremerhaven auch der Wirtschaft der Region forschungsbasierte Dienstleistungen und Kooperationsmöglichkeiten. Die geographische Randlage und die erheblichen Strukturprobleme Bremerhavens (hohe Arbeitslosigkeit und Einwohnerverluste) beeinträchtigen jedoch die Attraktivität der Hochschule für Studienbewerber und Wissenschaftler

aus anderen Teilen der Bundesrepublik in gravierender Weise. Dieser Standortnachteil muss mit allen zur Verfügung stehenden Ressourcen kompensiert werden. Denn gerade der Hochschule kommt bei den Anstrengungen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Region eine Schlüsselfunktion zu: Als Ausbildungsstätte von hoch qualifizierten Arbeitskräften mit der Aufgabe des Transfers innovativen Wissens in die Region trägt sie in relevanter Weise dazu bei, das technologische Potential Bremerhavens zu erhöhen, was zu den zentralen Voraussetzungen für wirtschaftliches Wachstum und Innovation in einer Wirtschaftsregion zählt.

Um trotz gegebener regionaler Strukturprobleme die Konkurrenzfähigkeit der Hochschule Bremerhaven auf nationaler und internationaler Ebene durchzusetzen und ein überregional attraktives und nachgefragtes Profil entwickeln zu können, ist eine zielgerichtete Weiterentwicklung erforderlich. Mit dem Wissenschaftsplan 2010 wurden durch Nutzung vorhandener Standortvorteile die Weichen zur Ausbildung eines besonderen Profils als „Fachhochschule am Meer“ gestellt. Diesem Leitbild folgend wird das Studienangebot zu den fachlichen und thematischen Clustern „Maritime Technologien und Logistik“, „Medien- und Informationstechnologien“ und „Bio- und Lebensmitteltechnologien“ mit dem Ziel gebündelt, überregionale Wahrnehmbarkeit zu entfalten.

Das maritime Profil bzw. die maritime Kompetenz der Hochschule Bremerhaven wird durch bereits vorhandene und insbesondere durch die in Planung befindlichen Studiengänge weiter entwickelt. Schiffsbetriebstechnik und seefahrtbezogene Ausbildung, Transportwesen mit seinen seefahrtbezogenen Fächern, Lebensmitteltechnologie mit dem Teilgebiet der Fisch-Technologie, der internationale Studiengang „Process Engineering and Energy Technologie“ mit den Fächern, die insbesondere die Offshore-Windenergie berücksichtigen und nicht zuletzt die Anlagenbetriebstechnik mit der besonderen Berücksichtigung der Anlagen auf See spiegeln den Meeresbezug der Ausbildung an der Hochschule Bremerhaven wieder. Weit fortgeschritten bzw. bereits abgeschlossen sind die Planungen zur Einrichtung der weltweit bislang nicht angebotenen Studiengänge „Seetouristik“ (Cruise Industry Management), Maritime Technologien mit seinen beiden Studienrichtungen „Maritime Mess- und Anlagentechnik“ sowie „Maritime Biotechnologie“. Der Studiengang „Maritime Technologie“ wird in Zusammenarbeit mit dem AWI konzipiert.

Diese Studienangebote in Verbindung mit dem schrittweisen Aufbau eines Forschungs- bzw. Kompetenzzentrums „Angewandte marine Technologien“ sind Meilensteine. Sie ermöglichen zusammen mit den im Wissenschaftsplan aufgezeigten Maßnahmen und mit den dort skizzierten Programmbudgets, die der Senat nach Kräften unterstützen wird, eine Stärkung der Forschungs- und Entwicklungskompetenz in den thematischen Clustern und somit einen erkennbaren Fortschritt beim angestrebten Strukturwandel hin zu einer maritim geprägten Wirtschaftsregion Bremerhaven.

Mit mehr als 700 Mitarbeitern und einem jährlichen Budget von ca. 90 Mio. € ist das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI) in Bremerhaven das größte marine Forschungszentrum in der Bundesrepublik Deutschland und einer der größten Arbeitgeber in Bremerhaven. Das AWI kann sich durchaus mit den großen europäischen Meeresforschungszentren wie beispielsweise dem IFREMER in Frankreich vergleichen. Mit seinen regionalen, nationalen und internationalen Aktivitäten hat sich allein das AWI, noch verstärkt durch die Eingliederung der Biologischen Anstalt Helgoland (BAH), deren Sitz zum 1. Januar 1998 von Hamburg nach Bremerhaven ans AWI verlegt wurde, zu einem Kompetenzzentrum mit bundesrepublikanischem Alleinstellungsmerkmal entwickelt. Die Leistungen der Forscher genießen hohe Anerkennung und sichern die herausragende Position des AWI in der internationalen Konkurrenz. Durch die Beteiligung der Wissenschaftler des AWI in vielen internationalen Gremien und Forschungsprogrammen wird der Name Bremerhavens in die Welt getragen. Umgekehrt besuchen jedes Jahr viele Gastwissenschaftler aus aller Welt das AWI und damit Bremerhaven.

Der Senat wird sich dafür einsetzen, dass das AWI diesen Status konsolidiert, entwickelt und seine führende Rolle innerhalb der Meeresforschungseinrichtungen in Norddeutschland mit deutlichen Synergieeffekten für die Hochschule und die Region Bremerhaven ausbauen wird.

Forschung, Entwicklung und Transfer an der Hochschule Bremerhaven wurden bisher vorwiegend über das 1987 gegründete Technologie-Transfer-Zentrum (TTZ) an der Hochschule Bremerhaven wahrgenommen. Das TTZ betreibt in sechs Instituten angewandte Forschung und Entwicklung in industrienahen Projekten auf den Gebieten der Biotechnologie, Lebensmitteltechnologie, Umwelttechnik, Energie- und Verfahrenstechnik und der Gesundheitstechnologie. Seit seiner Gründung hat das TTZ rund 4.000 Projekte durchgeführt, überwiegend in Zusammenarbeit mit kleinen und mittleren Unternehmen. Dabei hat sich das TTZ sowohl national wie auch europaweit mit einer hervorragenden Drittmittelquote erkennbar positioniert. Im Mittelstandsprogramm CRAFT der EU ist das TTZ Bremerhaven erfolgreichster Antragsteller Europas. Die TTZ-Institute werden von Wissenschaftlern der Hochschule Bremerhaven geleitet. Durch diese personelle Verbindung wird in den von den TTZ-Instituten bearbeiteten Forschungssegmenten eine enge Verknüpfung zwischen Forschung und Lehre in der Hochschule und dem TTZ erzielt mit positiven Wirkungen und Effekten zur Stärkung des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandortes Bremerhaven.

Jüngstes Beispiel für diese Verzahnung von Wissenschaftsplanung und Wirtschaftsstrukturentwicklung ist die Gründung des Bremerhavener Instituts für biologische Informationssysteme (BIBIS). Dieses neugegründete TTZ-Institut wird gemeinsam mit dem neuen Studiengang Bioinformatik an der Hochschule Bremerhaven aufgebaut.

6. Mit welchen Maßnahmen hat das Land Bremen seit 1999 den Ausbau der Hochschule Bremerhaven und des TTZ gefördert, und welche Stellung werden die Hochschule und das TTZ in der Wissenschaftsplanung des Landes Bremen einnehmen?

Seit 1999 konnte die personelle Ausstattung der Hochschule Bremerhaven sowohl im Wissenschafts- wie auch im Dienstleistungsbereich erhöht werden. Sie wird am Ende des Planungszeitraums 2010 (Wissenschaftsplan 2005 bis 2010) um 22 % gestiegen sein. Hinsichtlich der räumlichen Ausstattung wird die Hochschule auf dem angrenzenden Stadtbadgelände einen Neubau erhalten, der die Bibliothek aufnimmt und als Gebäude für Lehre, Forschung und Entwicklung dient. Das Vorhaben wird 2003 begonnen werden. Im Rahmen des geplanten Fachhochschulausbaus ist ein weiterer gleich großer Bauabschnitt auf dem Stadtbadgelände denkbar, wenn die inhaltliche Entwicklung der Hochschule dies rechtfertigt.

An der Hochschule Bremerhaven sind die Studiengänge „Lebensmitteltechnologie“ und „Informatik“, „Anlagenbetriebstechnik“ und „Process Engineering and Energy Technology“ von besonderer Bedeutung für die Weiterentwicklung neuer Ausbildungsangebote.

Der Ausbau der Hochschule wird durch Planungsaktivitäten für weitere Studiengänge in den innovativen Technologiefeldern vorangetrieben, die regionale Wirtschaftspotentiale aufgreifen bzw. mit ihnen korrespondieren: In der Planung befinden sich aktuell die drei neuen Studiengänge „Telekommunikationsinformatik, Bioinformatik“ und „Maritime Technologien“ mit den Abschlüssen Bachelor und Master. Letzterer soll die Schwerpunkte „Anlagen- und Messtechnik“ (verfahrensorientiert) sowie „Maritime Biotechnologie“ (produktorientiert) erhalten.

Im Studiengang „Bioinformatik“ sind wesentliche biotechnologische Elemente vorgesehen. Diesem Studiengang kommt hohe Bedeutung im Zusammenhang mit dem bereits gegründeten TTZ-Institut BIBIS zu. Die erste Professur für diesen Studiengang soll in Verbindung mit der Leitung BIBIS bereits im Frühjahr dieses Jahres ausgeschrieben werden, um den Aufbau des Studiengangs so weit vorzubereiten, dass eine Einrichtung zum Wintersemester 2004/2005 erfolgen kann.

Mit dem Technologie Transfer Zentrum an der Hochschule Bremerhaven besteht seit 1987 ein Transferinstrument, das mit in der Vergangenheit fünf, in Zukunft einschließlich des BIBIS sechs Instituten den regionalen Unternehmen durch die Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen eine bedarfsorientierte Transferinfrastruktur bietet, darüber hinaus aber auch erfolgreich im europäischen Kontext arbeitet. Der Personalbestand hat sich von 1999 bis 2002 von 55 Mitarbeitern auf 74 zum Jahresende 2002 erhöht. Das TTZ wird institutionell vom Senator für Wirtschaft und Häfen gefördert. Von 1999 bis 2002 wurden hierfür Mittel in Höhe von 4,6 Mio. € zur Verfügung gestellt.

Die größten und umsatzstärksten Institute des TTZ sind das Bremerhavener Institut für Lebensmitteltechnologie und Bioverfahrenstechnik (BILB) sowie das Umweltinstitut und das Bremerhavener Institut für Organisation und Software (BIOS), daneben agieren das Bremerhavener Institut für Gesundheitstechnologie (BIGT) und das Institut für Energie- und Verfahrenstechnik (IEV).

Aktuelle Themen des BILB sind insbesondere Funktionelle Lebensmittel, Lebensmittel-Sensorik, Lebensmittelanalyse, Umweltbiotechnologie, biologisch abbaubare Werkstoffe sowie biologische Polymere marinen Ursprungs. Die Arbeiten umfassen zahlreiche Aspekte der Gewinnung und Nutzung verbesserter Lebensmittelzusatzstoffe, der Lebensmittelverarbeitung im Handwerk bis hin zur industriellen Backwarenproduktion, über Schulungen und Trainingskurse einschließlich der Entwicklung kompletter Produktlinien sowie deren sensorische Prüfung und der Konsumentenforschung (etwa 20 Wissenschaftler). Das BILB wird sich im neuen Biotechnologiezentrum BioNord nicht nur räumlich erweitern, sondern auch als Forschungs- und Entwicklungspartner der dort angesiedelten Biotechnologieunternehmen tätig werden sowie das Technikum des Zentrums bewirtschaften.

Das Umweltinstitut erprobt und entwickelt u. a. biologische, chemische und physikalische Verfahren zur Abwasser- und Abluftreinigung; prozessintegrierte Verfahren zur Kreislaufführung von Energie- und Stoffströmen; Nutzungsmöglichkeiten von Rest- und Abfallstoffen aus der Lebensmittelverarbeitung oder Einsatzmöglichkeiten von nachwachsenden Rohstoffen.

Die Leistungspalette des IEV umfasst die Behandlung unterschiedlicher Probleme aus speziellen Gebieten der Energie-, Umwelt- und Produktionstechnik einschließlich ihrer Teilbereiche und verwandter Gebiete. Hierfür werden der Wirtschaft und den öffentlichen Auftraggebern neben der Entwicklung von Verfahren und Komponenten zahlreiche Dienstleistungen angeboten. Sie reichen von kleineren Basisplanungen und Laborversuchen bis hin zur Durchführung von Versuchen in halbtechnischem und technischem Maßstab. Entwicklungen und Projekte werden effektiv in überschaubaren Zeiträumen durchgeführt. Die hierfür erforderlichen Arbeiten können im Rahmen von Einzelaufträgen, Verbund- oder Forschungsvorhaben abgewickelt werden. Bei Bedarf kann das IEV auch die Kostenplanung übernehmen und F&E-Anträge ausarbeiten. Hierfür verfügt das Institut über umfangreiche Erfahrungen aus der Koordination und Durchführung von Vorhaben auf der EU-, Bundes- und Landesebene.

Das BIOS ist ein Consulting-Institut im TTZ mit dem Arbeitsschwerpunkt Organisationsplanung und Personalführung sowie der IT-Beratung.

Zu den Kunden gehören u. a. die öffentliche Verwaltung (Bund, Länder, Kommunen), Träger der Sozialversicherung (Berufsgenossenschaften, Kranken- und Rentenversicherungen) sowie Dienstleistungsunternehmen (Verkehrsbetriebe, Energieversorgungsunternehmen, Wohnungsbaugesellschaften, Banken und Sparkassen, Verbände und Forschungseinrichtungen). Im Rahmen des Geschäftsfeldes BIOS-Training werden die Kunden in der Nutzung der BIOS-Software auf der Grundlage von Erfahrungen aus der praxisbezogenen Umsetzung des fachlichen Know-how aus zahlreichen Beratungsprojekten geschult.

Das Bremerhavener Institut für Gesundheitstechnologien (BIGT) legt seinen Arbeitsschwerpunkt auf die praxisorientierte Forschung und Entwicklung in der Gesundheitswirtschaft. Das Tätigkeitsfeld liegt im übergreifenden Wirtschaftssektor des Gesundheitswesens, mit Anteilen in Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleistungen. Das Leistungsspektrum des BIGT umfasst die Behandlung unterschiedlicher Problemstellungen aus speziellen Gebieten der Medizintechnik, der Gesundheitswirtschaft sowie den Einsatz neuer Technologien im Gesundheitswesen einschließlich ihrer Teilbereiche und verwandter Gebiete.

Besonders in Bereichen, in denen medizinischer Fortschritt in Wechselwirkung mit der Nutzung anderer Techniken tritt – speziell in den Informations- und Kommunikationstechniken (IuK) – finden sich Anwendungsbereiche für das BIGT. Die projektbezogene Arbeit erfolgt dabei in enger Kooperation mit regionalen Medizinern und Krankenhäusern.

Zurzeit befindet sich ein weiteres Institut für biologische Informationssysteme (BIBIS) im Aufbau. Die entsprechende Anschubfinanzierung wurde im Dezember 2002 beschlossen. In den kommenden Jahren werden insbesondere in den Bereichen Ernährung und Lebensmittel, aber auch beim Handel mit biologischen Stoffen, in der Meeresforschung, im Agrarbereich, im Umweltschutz und in der medizinischen Diagnostik Qualität und Sicherheit eine zunehmende Bedeutung spielen. Herkunftsnachweise und Rückverfolgung von Lebensmitteln, Tieren und anderen Rohstoffen werden verstärkt gefordert, wofür entsprechende Informations- und Analysesysteme benötigt werden. Eine Schlüsselrolle kommt dabei der Bioinformatik als Bindeglied zwischen der Biotechnologie und der Informations- und Kommunikationstechnologie zu. Die in den einschlägigen Fachgebieten anfallenden außerordentlich großen Datenmengen und das daraus abgeleitete Wissen müssen so miteinander verknüpft werden, dass komplexe Zusammenhänge aufgeklärt werden können. Zur Lösung dieser Aufgabenstellung werden formelle Modelle und Verfahren (Datenmanagement) benötigt, welche die unterschiedlichen Daten und deren Wechselwirkung eindeutig definieren, so dass daraus logische Schlüsse abgeleitet werden und diese als Entscheidungshilfe für die Anwender dienen können. Eine erfolgreiche Ansiedlung und Weiterentwicklung des stark wachsenden Wirtschaftszweiges der Biotechnologie erfordert deshalb eine auf biologische Anwendungen ausgerichtete Informatik. Die Etablierung des Themas „Bioinformatik“ in Bremerhaven, als Klammer der sich im Aufbau befindlichen Kompetenzzentren „BioNord“ und „TIME-Port“ bietet Bremerhaven die Chance, neue Wirtschaftsfelder zu erschließen. Auch die Leitung des BIBIS soll, wie bei den anderen TTZ-Instituten, von einem Hochschullehrer der Hochschule Bremerhaven übernommen werden. Dafür bietet sich der neu geplante Studiengang Bioinformatik an.

Auch das AWI weist aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen Expertisen vor, die den Schwerpunkt Marine Biotechnologie unterstützen können. Im Anschluss an die Eingliederung der Biologischen Anstalt Helgoland (BAH) mit seinem Personal baut das AWI einen Schwerpunkt im Bereich „Marine Naturstoffe“ auf. Für die Leitung dieser Arbeitsgruppe wurde kürzlich eine Professur besetzt.

Darüber hinaus stellt das AWI umfangreiche Kenntnisse in den Bereichen Sensortechnologie und Verfahrenstechnik bereit, die für die anstehenden Neu- und Weiterentwicklungen angepasster Technologie im Sektor Marine Biotechnologie erforderlich sein werden.

In der Wissenschaftsplanung des Landes Bremen wird die Hochschule Bremerhaven als Impulsgeber für den wirtschaftlichen Strukturwandel Bremerhavens aufgestellt. Um die angestrebte Ankerfunktion für einen umfassenden Wissens- und Technologietransfer zu entwickeln, zielt der Wissenschaftsplan 2010 mit seinen Programmbudgets auf den Ausbau der anwendungsorientierten Forschung auch innerhalb der Hochschule. Mit neu geplanten innovativen Ausbildungsangeboten im Rahmen des definierten Profils einer „Hochschule am Meer“ und durch die Vernetzung der Hochschule mit Potenzialen des AWI und der bremischen Hochschulen werden die Hochschule Bremerhaven gestärkt und der Region hoch qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, die Hochschule mit Hilfe des Anschlussinvestitionsprogramms so weiter zu entwickeln, dass sie international wettbewerbsfähig wird und die wirtschaftliche Entwicklung Bremerhavens befördert.

7. Welche Anstrengungen sind unternommen worden, um Bremerhaven zu einem Standort für Biotechnologie zu entwickeln, und wie beurteilt der Senat die zukünftige Entwicklung?

Vor dem Hintergrund der Bremerhavener Wirtschaftsstruktur mit ihrem Schwerpunkt Fisch-/Lebensmittelindustrie und ihrem besonderen meeresbezogenen wissenschaftlichen Potenzial spricht sich der Senat dafür aus, diese Bereiche enger zu verbinden und den mit der Biotechnologie eng verknüpften Bereich der so genannten Funktionellen Lebensmittel aufzugreifen und für den Standort Bremerhaven zukunftsfähig zu erschließen.

Eine Untersuchung des TTZ Bremerhaven im Jahr 2000 hat ergeben, dass die Biotechnologie für etwa 50 % der Betriebe der Lebensmittelindustrie bereits von praktischer Bedeutung ist. 51 von 100 repräsentativ ausgewählten Unternehmen setzen entsprechende Verfahren in der täglichen Praxis ein. Der überwiegende

Teil der Lebensmittelverarbeiter nutzt biologische Prozesse in der Qualitätskontrolle.

Mit ihrer in Deutschland einmaligen Kombination von internationaler Spitzenforschung in der Meeresbiotechnologie, mit einer Vielzahl von anwendungsorientierten Forschungseinrichtungen der Lebensmittelbiotechnologie und schließlich der engen Zusammenarbeit mit der Lebensmittelwirtschaft bietet das Land Bremen die besten Voraussetzungen für die Umsetzung biotechnologischer Forschungsergebnisse und Konzepte in wirtschaftlichen Erfolg. Die Entwicklungen und Erkenntnisse aus der Medizin- und Umweltbiotechnologie können dabei ergänzend genutzt werden.

Im Jahr 2000/2001 hat sich das Land Bremen deshalb gemeinsam mit der Weser-Ems-Region an dem vom BMBF ausgeschriebenen BioProfile Wettbewerb mit einem Entwicklungskonzept beteiligt. Ziel des Konzeptes war es, die Interessen von Wirtschaft und Wissenschaft zum Thema „Funktionelle Lebensmittel aus dem Meer“ zusammenzubringen, diese zu bündeln und neue Wege zu erschließen, um die Wettbewerbsfähigkeit der Lebensmittelindustrie in der Region zu stärken und im Hinblick auf weitere Innovationen im Bereich der „Blauen Biotechnologie“ weiter auszubauen. Für die Konzepterstellung hatte das TTZ-Institut BILB die Federführung übernommen.

Es wurde ein länderübergreifendes Entwicklungskonzept für diesen zukunfts-trächtigen Technologiebereich vorgelegt, das von Beginn an eng mit der regionalen Wirtschaft verzahnt ist und daher wirtschaftliche Effekte erwarten lässt. Trotz positiver Bewertung des Grundkonzeptes durch das BMBF im Mai 2001 zählte das Projekt allerdings nicht zu den Gewinnern des Wettbewerbs. Daher wurde vereinbart, den bremischen Ansatz mit Landesmitteln umzusetzen.

Die BIS hat dafür im Juli 2002 vom Senator für Wirtschaft und Häfen den Auftrag zum weiteren Ausbau der Blauen Biotechnologie mit folgenden Schwerpunkten und einem Budget von rd. 160.000 € zur Umsetzung in den nächsten zwei Jahren erhalten:

1. Identifikation und Zusammenführung des wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Potenzials im Bereich der Blauen Biotechnologie

Die im Rahmen der BioProfile-Bewerbung aus Wirtschaft und Wissenschaft hervorgegangenen Interessenbekundungen und Projektskizzen für Forschungs- und Entwicklungsprojekte sollen aktualisiert und vertiefte Interviews mit den Partnern geführt werden mit dem Ziel, das wissenschaftliche und wirtschaftliche Potenzial zusammenzuführen und Projekte zu generieren.

2. Mobilisierung der Wirtschaft

Über die Gründung eines Interessenverbandes sollen Wirtschaft und Wissenschaft für die „Blaue Biotechnologie“ weiter mobilisiert werden.

3. Planung und Organisation von Veranstaltungsreihen (Biotechnologietage)

Um über neue Forschungsarbeiten der „Blauen Biotechnologie“ zu informieren, sollen entsprechende wissenschaftlich ausgerichtete Veranstaltungsreihen geplant und durchgeführt werden.

4. Konzeption eines (überregional) ausgeschriebenen Gründerwettbewerbs

Der Gründerpreis Bremerhaven richtet sich an Bremerhavener Unternehmen. Um auch überregional Aufmerksamkeit für den Standort Bremerhaven als Schwerpunkt für die Blaue Biotechnologie zu erzielen und Gründer zu akquirieren, soll ein entsprechendes Konzept entwickelt werden.

5. First Tuesday Biotec

In der IT-Branche hat sich die Organisation eines so genannten First Tuesday bewährt. Hierbei handelt es sich um einen monatlichen Treffpunkt für Unternehmensgründer, Kapitalgeber und sonstige Interessierte in unkonventioneller Atmosphäre. Ein „First Tuesday Biotec“ soll Treffpunkt für Akteure aus der Biotechnologiebranche werden.



## 6. Herausgabe eines Newsletters/PR

Viele Bioregionen geben über das Internet regelmäßig einen Newsletter heraus, der über aktuelle Veranstaltungen, Ausschreibungen, Stellenangebote etc. berichtet. Ein Newsletter „Blaue Biotechnologie“ bzw. allgemeine PR-Arbeit soll die oben dargestellten Maßnahmen werbewirksam unterstützen.

Zur Schaffung einer auf die Blaue Biotechnologie thematisch ausgerichteten Infrastruktur wurden im November 2000 rd. 11,5 Mio. € für die Errichtung und technische Ausstattung eines Gründer- und Entwicklungszentrum für biologische Anwendungen in der Lebensmittelindustrie (BioNord) bereitgestellt.

Die Bauarbeiten sollen im Frühjahr 2003 abgeschlossen sein, die endgültige Fertigstellung ist für Mai 2003 geplant. Die wissenschaftliche Infrastruktur wird durch das TTZ-Institut BILB sichergestellt. Ein nach den Bedürfnissen der Mieter ausgestattetes Technikum zielt darüber hinaus darauf ab, optimale Voraussetzungen für die wirtschaftliche Entwicklung junger Gründer zu schaffen. Es liegen Vorverträge mit Mietern vor, die bereits heute eine 70 % Vermietung sicherstellen.

Das Biotechnologiezentrum BioNord wird insofern zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der am Standort produzierenden ernährungswirtschaftlichen Unternehmen und insgesamt zu einer Stärkung der Region beitragen.

## 8. Welche Möglichkeiten sieht der Senat für die weitere Ansiedlung und Entwicklung von Offshore-Windkraft-Unternehmen in Bremerhaven?

Um das Land Bremen als Standort für die gesamte Windenergiebranche zu profilieren, geht es darum,

- vorhandenen Dienstleistern und Produzenten ausreichend Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten,
- die Windenergie-Agentur Bremerhaven/Bremen (WAB) als Unterstützungsstruktur weiter auf- und auszubauen,
- neue Unternehmen durch ein attraktives Umfeld zu akquirieren,
- weitere Chancen für das Land in der aktiven Unterstützung der Exporttätigkeit einschließlich der Ansiedlung von auf Export ausgerichteten Unternehmen zu nutzen.

Die Vielfalt der Produkte und Dienstleistungen rund um das Thema Windkraft/Offshore bedingt die Nutzung unterschiedlicher Standorte. Vom schweren Stahlbau bis hin zu hochspezialisierter Ingenieursarbeit gibt es eine weitgefächerte Palette von Tätigkeiten in diesem Bereich. Die Anforderungen an die Standorte sind dementsprechend unterschiedlich ausgeprägt. Aufgrund der Dimensionen der Offshore-Windenergieanlagen und der damit verbundenen logistischen Anforderungen sind spezifische Flächen und Infrastrukturen vorzuhalten.

Hier sind insbesondere Produktionsunternehmen für Windenergieanlagen, die wegen der Größe und der Gewichte der zukünftigen Offshore-Windkraftanlagen notwendigerweise einen küstennahen und seeschifftiefen Standort benötigen, zu nennen.

Wie in dem Bericht des Senats an die Bürgerschaft (Landtag) vom 11. Februar 2003 (Drucksache 15/1375) über die „On- und Offshore-Windkraft in Bremen und Bremerhaven“ dargestellt, werden diese Anforderungen im Lande Bremen im südlichen Fischereihafen, im Bereich des Industriegebietes Luneort, erfüllt.

Durch gezielte Akquisitionsmaßnahmen sollen Offshore-Anlagenhersteller nach Bremerhaven gezogen werden. Die Niederlassung eines Anlagenherstellers von Offshore-Windenergieanlagen könnte eine Sogwirkung auf andere Komponentenhersteller, Zulieferer und Serviceunternehmen ausüben. Auch die Ansiedlung und Weiterentwicklung entsprechender Serviceunternehmen sind für Bremerhaven von großer Bedeutung.

Aktuell wird die Ansiedlung eines Anlagenherstellers in Bremerhaven durch die Förderung der Entwicklung von innovativen Gründungskörpern für Offshore-Windenergieanlagen zum Einsatz in der Ausschließlichen Wirtschaftszone (Tiefen

größer 30 m) unterstützt. Eine entsprechende Vorlage soll den Wirtschaftsförderungsausschüssen im März vorgelegt werden.

Darüber hinaus sollen Unternehmen bei der Diversifizierung zur maritimen Offshore-Technologie und bei der Herstellung von Komponenten für Offshore-Windenergieanlagen unterstützt werden. Der Dienstleistungssektor rund um die Offshore-Windenergieanlagen bietet ebenfalls erhebliche Chancen für Bremerhavener Unternehmen.

Zum beschleunigten Transfer von der Wirtschaft in die Wissenschaft und umgekehrt ist darüber hinaus die Einrichtung einer Forschungs- und Koordinierungsstelle Windenergie an der Hochschule Bremerhaven in der Planung. Über eine entsprechende Vorlage für die Wirtschaftsförderungsausschüsse soll die Finanzierung sicher gestellt werden. Diese Forschungs- und Koordinierungsstelle wird die vorhandenen und – insbesondere auch an der Hochschule Bremerhaven – neu aufzubauenden wissenschaftlichen Kompetenzen im Land Bremen bündeln und mit der Wirtschaft eng vernetzen und dabei auch das Know-how bestehender bzw. kürzlich gegründeter Einrichtungen wie z. B. der Windenergie-Agentur Bremerhaven-Bremen einbeziehen. Eine enge Verbindung mit den genannten neu einzurichtenden Studiengängen im Bereich der maritimen Technologien an der Hochschule ist ein wichtiges Element der Konzeption.

Die Anstrengungen des Senats zur Ansiedlung und Entwicklung von Offshore-Windkraft-Unternehmen in Bremerhaven werden mit einer Qualifizierungsoffensive für den Strukturwandel flankiert. Die Strategie ist darauf ausgerichtet, durch eine regionale Qualifizierungsinfrastruktur als weicher Standortfaktor die Profilierung Bremerhavens für Windkraft zu stärken. Zentrale Qualifizierungsfelder sind u. a. Herstellung, Montage und Betrieb sowie Wartung und Service von Windenergieanlagen. Kompetente Dienstleister der beruflichen Qualifizierung haben sich zu einer „ARGE Wind“ zusammengeschlossen, um kooperativ dieses Themenfeld auszuarbeiten und nachfrageorientiert für die Unternehmen geeignete Maßnahmen anzubieten. Darüber hinaus stehen durch die Weiterbildung von Arbeitslosen und Auszubildenden Windkraft-Betrieben, die sich neu ansiedeln wollen, qualifizierte Mitarbeiter/-innen zur Verfügung. Die ersten Kurse dieser Qualifizierungsoffensive starten bereits im Frühjahr 2003.

9. Welche Entwicklung hat der Tourismus in Bremerhaven seit 1999 genommen, und wie beurteilt der Senat die aktuellen Planungen für die Entwicklung des Gebietes Alter/Neuer Hafen?

Trotz verbesserungswürdiger Infrastruktur entwickelt sich der Tourismus in Bremerhaven kontinuierlich positiv. 1999 bis 2002 wurden von der BIS Bremerhaven Touristik jährliche Zuwächse zwischen 5 % und 14 % an Ankünften und Umsätzen registriert. Die Auslastung der für den Tourismus genutzten Hotels (ca. 480 Zimmer) lag zwischen 53 % und 64 %.

Ursache für diese in der Tendenz positive Entwicklung ist die klare maritime Ausrichtung des Tourismusmarketing im nationalen Markt. Seit 1999 ist es der BIS Bremerhaven Touristik gelungen, sich als maritimer Reiseveranstalter in wertschöpfenden Nischen zu etablieren. Die positiven Ergebnisse beziehen sich auf das Paket- und Pauschal-Reisegeschäft und Individualgeschäft. Eine entscheidend wichtige Komponente ist dabei die sehr gute Aufstellung der BIS Bremerhaven Touristik im Vertrieb der eigenen Angebote aus dem Pauschal-Reisekatalog „Meer erleben“.

In Kooperationen präsentiert die Touristik der BIS derzeit Bremerhaven auf 30 Messeplätze in Deutschland. Mit den Ergebnissen der letzten Jahre hat Bremerhaven die Tourismusfähigkeit des Standortes als Städtereiseziel bewiesen und mit der „Sail Bremerhaven“ und den jährlichen maritimen Festwochen im nationalen Tourismus zwei unverwechselbare und imagefördernde Großveranstaltungen platziert, die ein eigenständiges Tourismusgeschäft mit kontinuierlich positiver Entwicklung ermöglicht haben. Die Nachfrage für Bremerhaven am Tourismusmarkt ist deutlich gestiegen.

Vor dem Hintergrund der vor dem Abschluss stehenden Planungen für das neue Tourismusresort Alter Hafen/Neuer Hafen, das den Namen „Seemeile Bremerhaven“ als Dachmarke erhält, ist mit einem weiteren deutlichen Anstieg der touristi-

schen Entwicklung in Bremerhaven zu rechnen. Nach Abschluss der Arbeiten am Alten Hafen und Neuen Hafen, voraussichtlich 2005, ist davon auszugehen, dass sich Bremerhaven mit den neu im Markt zu verankernden Attraktionen Klimahaus, Mediterraneum, Lloyd Marina, Zoo am Meer und den neuen Infrastruktureinrichtungen als einer der wichtigsten Tourismusstandorte für den Städtetourismus im Norden Deutschlands etablieren kann. Es wird von einem Zuwachs von etwa 700.000 Tagesgäste pro Jahr ausgegangen.

Für das Gesamtprojekt Alter Hafen/Neuer Hafen wurden bisher öffentliche Mittel in Höhe von insgesamt 262 Mio. € u. a. für projektneutrale Infrastruktur, Kajenerneuerung, Klimahaus, Sportbootschleuse sowie Planungs- und Marketingkosten zur Verfügung gestellt. Die vorgesehenen privaten Investitionen (Hotel, Mediterraneum, Marina/Wohnen) betragen zurzeit 115 Mio. €.

Die Zahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze wird auf etwa 400 geschätzt. Die Entwicklungspotentiale sind schon jetzt deutlich spürbar und werden den Tourismus als starke und nachhaltig wirkende Säule der Wirtschaft im Markt verankern.

Durch den Bau eines neuen Tagungs- und Konferenzhotels wird Bremerhaven die Möglichkeit erhalten, in diesem bisher kaum bearbeitenden Teilmarkt aktiv zu werden.

10. Welche Bedeutung misst der Senat in diesem Zusammenhang dem „Schaufenster Fischereihafen“ zu, und wie kann die Attraktivität dieses Anziehungspunktes auch in Zukunft erhalten und gestärkt werden?

Unabhängig von der touristischen Entwicklung der „Seemeile“ (Alter Hafen/Neuer Hafen) wird das „Schaufenster Fischereihafen“ seine Bedeutung für den themenbezogenen Tourismus behalten. Es ist davon auszugehen, dass sich beide Einrichtungen mit ihren unterschiedlichen Profilen im Markt ergänzen. Die Marketing-Strategien der BIS sind auf die Nutzung der zu erwartenden Synergien ausgerichtet. Seit 1992 wurden in das Schaufenster Fischereihafen rd. 25 Mio. € investiert. Entstanden ist ein auf das Thema Fisch bezogenes Tourismus-Areal mit inzwischen 33 touristisch ausgerichteten Einheiten. Dies sind:

- 12 Restaurants (darunter zwei Schiffs-Restaurants),
- 1 Kneipe,
- 1 Café,
- 1 Imbiss,
- 4 Räuchereien bzw. Fisch-Einzelhändler,
- 1 Hotel,
- 1 Fitness-Center,
- 1 Atlanticum mit Meerwasseraquarium,
- 1 Theater,
- 1 Museumsschiff,
- 4 maritim bezogene Geschäfte,
- 1 Seefischkochstudio,
- 2 Sportbootsteganlagen,
- 1 Veranstaltungszentrum.

Das Schaufenster Fischereihafen kann als gut geglücktes Beispiel für die Umsetzung eines themenbezogenen, touristisch ausgerichteten Gesamtprojektes aus öffentlichen und privaten Investitionen bezeichnet werden. Der Erfolg liegt u. a. auch in dem vielschichtigen Angebot und den über das ganze Jahr reichenden Sonderveranstaltungen, die von etwa 600.000 Gästen pro Jahr besucht werden. Der Anteil von überregionalen Besuchern ist vor allem auf den Sommer bezogen und liegt bei ca. 30 %.

Auf Initiative der FBG wurde bereits beim Aufbau des „Schaufenster Fischereihafen“ die Werbegemeinschaft „Schaufenster Fischereihafen“ GbR gegründet. Neben den im „Schaufenster Fischereihafen“ tätigen Betrieben ist die FBG ein maßgebliches Mitglied der Werbegemeinschaft und stellt seit Beginn einen der beiden Vorsitzenden. Die Werbegemeinschaft hat die „Schaufenster Fischereihafen“ Werbe- und Veranstaltungsgesellschaft mbH mit der Planung und Durchführung

von Veranstaltungen und Marketingmaßnahmen beauftragt. Einer der Gesellschafter dieser „Schaufenster Fischereihafen“ Werbe- und Veranstaltungsgesellschaft mbH ist die BIS. Die BIS unterstützt die FBG und die Betriebe im „Schaufenster Fischereihafen“ insbesondere im überregionalen Marketing und bei der Durchführung von Außenveranstaltungen.

Das Schaufenster Fischereihafen ist Bestandteil des Tourismus-Marketing der BIS Bremerhaven Touristik. Das BIS Büro Bremerhaven-Werbung hat das Schaufenster in das Stadtmarketing und ergänzende Standort-Marketing einbezogen.

Um die Attraktivität zu erhalten und zu stärken, ist es nach elf Jahren Betrieb notwendig, die Ausrichtung des Schaufensters Fischereihafen zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Darüber hinaus ist es notwendig, die Schnittstellen zwischen dem Resort Alter Hafen/Neuer Hafen und dem Schaufenster Fischereihafen zu identifizieren, Synergieeffekte zu nutzen und Wettbewerbsverzerrungen ggf. zu vermeiden.

Das Designlabor Bremerhaven hat ein umfassendes Konzept für einen „maritimen Trail“ entworfen, um für die Bremerhavener Tourismusförderung einen innovativen Schwerpunkt zu entwickeln.

Grundsätzliche Projektüberlegungen werden in das sich zurzeit in der Erarbeitung befindlichen Landes-Tourismusprogramm 2010 (Programmteil Bremerhaven) einfließen. Diese Überlegungen erfolgen in Abstimmung mit der Fischereihafen-Betriebsgesellschaft (FBG).

Nach Eröffnung des Biotechnologiezentrums sind entscheidende Schritte in Richtung ganzheitlicher maritimer Tourismus erforderlich. Dabei sind Lücken im Angebot zu schließen und das Grundkonzept des Forum Fischbahnhofs weiter betriebswirtschaftlich zu optimieren.

Künftig sollte sich das Schaufenster Fischereihafen noch stärker über die Alleinstellungsmerkmale Fisch und Hafen positionieren. Nur so kann sich dieser touristisch interessante Bereich als Ergänzung des touristischen Kernbereiches Alter Hafen/Neuer Hafen in Bremerhaven langfristig etablieren. Im Sommer 2003 soll in einem befristeten Modellversuch getestet werden, ob eine bessere verkehrliche Vernetzung des Schaufensters mit der Innenstadt Bremerhavens durch einen Pendeldienst erfolgreich etabliert werden kann.

Ziel ist es, ab 2005 zwei erfolgreiche, unterschiedlich ausgerichtete Tourismusattraktionen in Bremerhaven anbieten zu können, die die oberzentrale Funktion Bremerhavens stärken und sich im Markt ergänzen.

Verbunden mit dem Gesamtprojekt „Seemeile Bremerhaven“ ist auch eine verstärkte Entwicklung der Tourismusbeziehungen zum Fischereihafen und zum Überseehafen, wobei hier seit zwei Jahren der Themenbereich Überseehafen (Container-Terminal, Autoumschlag, Schiffbau, Kreuzfahrt-Terminal, Fruchtumschlag) eine besondere Rolle spielt.

Durch ein wassernahes Informations- und Führungssystem sollen die bestehenden Komponenten HafenBus und Containeraussichtsturm ergänzt werden.

11. Welche Mittel sind in die Erneuerung der Innenstadt Bremerhavens seitens des Landes Bremen geflossen, und welche Effekte verspricht sich der Senat von der nunmehr abgeschlossenen Aufwertung der Innenstadt?

Für öffentliche Infrastrukturprojekte insbesondere im Innenstadtbereich von Bremerhaven steht auf der Grundlage entsprechender Beschlüsse ein Mittelvolumen von rund 87 Mio. € durch Kreditaufnahme am Kapitalmarkt (sog. Innenstadtplafonds) zur Verfügung. Es wurde festgelegt, dass die Kapitaldienstanteile zu 70 % vom Land und zu 30 % von der Stadt Bremerhaven getragen werden. Bislang sind in Projekte des Innenstadtplafonds Mittel in Höhe von rund 68 Mio. € geflossen. Die verbleibenden Mittel stehen für in der Planung und in Abfinanzierung befindliche Projekte zur Verfügung.

Zielsetzung der qualitativen – städtebaulichen und stadtgestalterischen – Aufwertung der Fußgängerzone und der zentralen Plätze als öffentliche Räume ist, die oberzentralen Funktionen Bremerhavens und insbesondere die Wirtschaftskraft des Einzelhandels zu stärken. Dabei sollen die öffentlichen Investitionen Initial-

zündung dafür sein, dass privatwirtschaftliche Investitionen folgen bzw. für Vorhaben im Innenstadtbereich im Rahmen von public-private-partnership gezielt eingeworben werden können. Dieser Effekt ist, unter Berücksichtigung der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Stadt, bereits in Ansätzen während der Bauphase eingetreten und hat auch aktuell nicht an Bedeutung verloren. So haben nicht nur einige Haus- und Grundeigentümer ihre Immobilien aufgewertet, sondern zunehmend unterziehen vermehrt auch Einzelhandels- und Dienstleistungsunternehmen ihre Ladengeschäfte einer Neugestaltung. Die geplante Errichtung und der Betrieb der so genannten Mittel- und Randmodule für gastronomische Angebote in der Fußgängerzone werden gleichfalls mit privatwirtschaftlichen Investitionen verbunden sein. Die Realisierung der so genannten Hafentourismuspassage, als eine der zentralen Verbindungen zwischen der Fußgängerzone und dem touristischen Areal am Alten Hafen und Neuen Hafen, ist ebenfalls im Rahmen einer public-private-partnership vorgesehen.

Für die Stärkung und den Ausbau der oberzentralen Funktionen Bremerhavens muss aber nicht nur der Handels- und Dienstleistungssektor vielfältiger ausgestaltet sein, sondern es müssen auch die Verbraucher aktiver und umfassender angesprochen werden.

Die Einzelhandels- und Dienstleistungsunternehmen sowie die Haus- und Grundeigentümer haben deshalb im Zuge des Umbaus der Innenstadt mit der Gründung des CITY SKIPPER Bremerhaven die Voraussetzungen für eine zuständige und kompetente Einrichtung geschaffen, die als Citymanagement die Bremerhavener Innenstadt professionell vermarktet. Die Citymarketingaktivitäten des Vereins in Verbindung mit dem Baumarketing haben spürbar einen wichtigen ersten Schritt zur dringend notwendigen Erhöhung der Marktpräsenz Bremerhavens im Einzugsgebiet geleistet.

Der Senat geht davon aus, dass die Erneuerung der Innenstadt Bremerhavens in Verbindung mit den vorgenannten Zielsetzungen und Entwicklungen zu zusätzlichen privaten Investitionen führt und so die oberzentrale Funktion Bremerhavens wieder an Bedeutung gewinnt.

12. Wie beurteilt der Senat die Einbindung und beabsichtigte Erweiterung der Hochschule Bremerhaven in die südliche Innenstadt Bremerhavens, und ist der Senat bereit, ein Dienstleistungszentrum auf dem Stadtbadgelände finanziell abzusichern?

Die südliche Innenstadt Bremerhaven bezieht sich auf das Gebiet „rund um den“ Theodor-Heuss-Platz in Richtung Geestemünde Südufer und umfasst die Schwerpunkte Erich-Koch-Weser-Platz, Stadtbadgrundstück, Hortengebäude, Hotel Naber, swb-Gebäude, Stadtbibliothek/Torfplatz, Seebeck-Villa/Wencke-Dock/Lange Dock, Grundstück zwischen Linzer Straße und Columbus Center. Auch nach der Umgestaltung der Fußgängerzone gibt es für die südliche Innenstadt Handlungserfordernisse. So verschlechtert z. B. der anhaltende Leerstand des Hortenhauses die Lagequalität benachbarter Geschäfte und unterbindet den südlichen Zugang der Oberen Bürger (Columbus Center). Neben dem Fehlen eines Einzelhandelsmagneten an dieser Stelle – zur Stärkung der Nord-Süd-Achse der Bürger – ist die Schwäche des Einzelhandels in der Gesamtinnenstadt auch darauf zurückzuführen, dass die Innenstadt nur einen geringen Besatz an Dienstleistungseinrichtungen mit starken Kundenfrequenzen und vielen Arbeitsplätzen besitzt.

Aufgrund der bereits bestehenden Einrichtungen (z. B. AWI, Hochschule, Kunsthalle, Stadttheater) sowie der attraktiven Nutzungsmöglichkeiten in den angeführten Schwerpunktbereichen der südlichen Innenstadt besteht die Chance, diesen Bereich der Stadt als Zentrum von Wissenschaft, Kultur, Verwaltung und Wirtschaft zu profilieren und damit neue Kundenströme für die gesamte Innenstadt zu generieren.

Im Anschlussinvestitionsprogramm des Landes ab 2005 sind für den Bereich südliche Innenstadt insgesamt 17,9 Mio. € vorgesehen. Das Konzept zur Entwicklung der südlichen Innenstadt stützt sich dabei auf folgende Zielsetzungen:

1. Sicherung der Entwicklungsfähigkeit des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes südliche Innenstadt,

2. Stärkung des Einzelhandels durch Ansiedlung kundenintensiver zentraler Dienstleistungen sowie durch Verbesserung des bisher unzureichenden Parkraumangebotes im Nahbereich,
3. Fortentwicklung des Geesteuferparks mit historischen und kulturellen Schwerpunktsetzungen.

Zur Erreichung dieser Zielsetzungen sollen folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

Zu 1.

Zur Wahrung des Funktionszusammenhangs mit den bestehenden Hochschulbauten kommt als Standort nur das Gelände des ehemaligen Stadtbades in Betracht, wodurch die Bedeutung der Einbindung in die südliche Innenstadt sowie die beabsichtigte Erweiterung der Hochschule Bremerhaven unterstrichen wird. Die Hochschulweiterung ist auch ein Beitrag zur Erhöhung der städtebaulichen Attraktivität. Entsprechend dem Magistratsbeschluss vom 6. Juni 2001 soll das Stadtbad kurzfristig abgerissen werden, damit mit der Realisierung des 5. Bauabschnittes für die Hochschule begonnen werden kann.

Zu 2.

Auf dem Grundstück zwischen dem Stadttheater und der beabsichtigten Hochschul-Erweiterung ist zum einen eine öffentliche Tiefgarage geplant. Über einen Investorenwettbewerb soll zudem ein privater Bauherr für ein daraufstehendes Dienstleistungsgebäude gefunden werden.

Daneben sollen kundenintensive städtische Dienstleistungseinheiten in bereits vorhandenen Gebäuden angesiedelt werden. So wird das von der Stadt erworbene swb-Gebäude in der Fährstraße künftig als technisches Rathaus von der Bauverwaltung genutzt.

Bezüglich der Horten-Immobilie werden gegenwärtig zwischen privaten Investoren und dem Eigentümer Gespräche über einen evtl. Ankauf geführt. Das zweite und dritte OG der Horten-Immobilie wird voraussichtlich einer privatwirtschaftlichen Einzelhandelsnutzung nicht zugeführt werden können. Das gegenwärtige Gebäude der Stadtbibliothek an der Deichstraße befindet sich in einem kritischen baulichen Erhaltungszustand. Insoweit ist die Bereitschaft der Stadt, die Stadtbibliothek im Horten-Gebäude anzusiedeln denkbar, wenn es für das Gebäude im übrigen eine attraktive private Nachnutzung gibt, die auch eine entsprechende Anbindung an das Columbus Center sicherstellt.

Das Altgrundstück der Stadtbibliothek im Bereich der südlichen Innenstadt kann für private Zwecke nachgenutzt werden.

Zu 3.

Die Geestekaje nördlich der Kennedy-Brücke ist sanierungsbedürftig. Für ein angedachtes Kunstmuseum könnte ein Standort in der Grünfläche zwischen Deichstraße und Geeste in der Verlängerung der Straße Karlsburg als Vorsorgestandort vorgesehen werden.

Der Senat begrüßt, dass Bremerhaven ein Gesamtkonzept für die südliche Innenstadt erarbeitet, in dem dieser Bereich zu einem Zentrum von Wissenschaft, Kultur, Verwaltung und Wirtschaft entwickelt werden soll und durch Ansiedlung kundenintensiver zentraler Dienstleistungen positive Effekte für den Einzelhandel in der Bremerhavener City erwartet werden.

Die Errichtung eines örtlich unmittelbar an den Erweiterungsbau der Hochschule Bremerhaven grenzenden Dienstleistungszentrums wird als Chance einer noch stärkeren Integration der Hochschule in das Stadtleben und eine Verankerung dieser Einrichtung im Bewusstsein der Bürger Bremerhavens gesehen.

13. Welche Bedeutung hat für den Senat eine optimale verkehrliche Anbindung des Überseehafens in Bremerhaven unter Berücksichtigung der Inbetriebnahme von CT III a und des geplanten Baus von CT IV sowie der angrenzenden Gewerbegebiete, und ist der Senat der Auffassung, dass die Herstellung einer optimalen Verkehrsanbindung eine langfristig zu betrachtende Zukunftsinvestition ist?

Die leistungsfähige Anbindung der Häfen in Bremerhaven an das überregionale Straßennetz ist für das Land Bremen von besonderer Bedeutung. Der Senat hat sich daher gemeinsam mit dem Magistrat am 12. Februar 2002 zur Notwendigkeit eines leistungsfähigen Ausbaus der Cherbourger Straße bekannt eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die die bisherigen Planungen aus Bremerhaven unter dem Gesichtspunkt der Kostenminimierung und einer Optimierung des Investitionsmitelesatzes überprüfen sollte, um einen abschließenden Entscheidungs- und Finanzierungsvorschlag zu entwickeln. Die Empfehlung des Gutachters liegt inzwischen vor und soll zusammen mit einer Alternative aus Bremerhaven dem Senat kurzfristig vorgelegt werden.

Die Arbeitsgruppe hat einen Vorschlag erarbeitet, der neben der Unterquerung der Langener Landstraße einzelne zusätzliche bauliche Maßnahmen an den weiteren Knotenpunkten zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Cherbourger Straße beinhaltet. Dieser Vorschlag hat den entscheidenden Vorteil, dass er einerseits finanzierbar ist und andererseits eine leistungsfähige Lösung für die deutlich steigenden Umschlagmengen im Hafen bietet.

14. Welche Bedeutung hat die Kaiserschleuse in Bremerhaven für den Hafenstandort, und wann ist mit der weiteren Planung der Sanierung zu rechnen?

Die 1897 erbaute Kaiserschleuse bildet mit der Nordschleuse die Zufahrt zu den Hafenanlagen des Nord-, Ost- und Verbindungshafens sowie den Kaiserhäfen im stadtbremischen Überseehafengebiet in Bremerhaven.

In diesen Häfen findet in erster Linie Automobilumschlag statt, der nach dem Containerumschlag das bedeutendste Umschlagsegment der bremischen Häfen darstellt. Daneben sind die Häfen für den Fruchtumschlag, als Werftstandort und für die Bunkerölvorsorgung von Bedeutung.

Aufgrund des Alters der Kaiserschleuse befinden sich wesentliche Bauteile in einem Erhaltungszustand, der häufige Unterhaltungsarbeiten erfordert und keine dauerhaft sichere und zuverlässige Funktion der Schleuse gewährleistet. Ein längerfristiger Ausfall der Kaiserschleuse würde die Abläufe im Hafen und deren Rentabilität erheblich belasten.

Außerdem entsprechen die Abmessungen der Kaiserschleuse, in der Schiffe mit einer Länge von maximal 185 m, 25 m Breite und einem Tiefgang von bis zu 8,50 m geschleust werden können, nicht mehr den heutigen Anforderungen. Die größten Auto-Carrier, die Bremerhaven derzeit anlaufen haben eine Länge von 240 m.

Obwohl die Kaiserschleuse den direkten Zugang zu den Hafenbecken der Import-Terminals bildet, müssen die großen Auto-Transportschiffe auf dem Weg in die Kaiserhäfen das zeitaufwendige Verholen durch die Nordschleuse und den Verbindungshafen auf sich nehmen. Ein Ausfall der Nordschleuse würde aufgrund der fehlenden Alternative das Ein- und Ausfahren großer Auto-Carrier vollständig unterbinden und damit schwerwiegende Folgen für das Automobil-Terminal haben.

Zur Darstellung des wirtschaftlichen Nutzens wurden vom ISL Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik eine Bedarfsanalyse und vom BAW Institut für Wirtschaftsforschung GmbH eine regionalwirtschaftliche Bewertung des Neubaus der Kaiserschleuse erstellt. Die konstruktiven Grundlagen für das geplante Projekt wurden in einem Konzeptentwurf mit Kostenschätzung durch das Ingenieurbüro Prof. Dr. Lackner & Partner erarbeitet.

Bremenports bereitet derzeit Entscheidungsvorlagen für die politischen Gremien vor. Mit dem Neubau der Kaiserschleuse würde die Effektivität des Automobil-Terminals in Bremerhaven erheblich erhöht werden. Die Risiken für die Kontinuität des Umschlages bei Ausfall einer der Schleusen würden deutlich verringert. Die Maßnahme würde dazu beitragen, die Konkurrenzfähigkeit des Automobilhafens Bremerhaven zu verbessern und weiterhin am Wachstum des Automobilmarktes zu partizipieren. Damit würden die 1.800 in Bremen und Bremerhaven direkt und indirekt vom Automobilumschlag abhängigen Arbeitskräfte nachhaltig gesichert werden können. Die Realisierung hängt noch von der Darstellung einer entsprechenden Finanzierung ab.

15. Welche Bedeutung misst der Senat der Gesundheitswirtschaft bei, und wie beurteilt er in diesem Zusammenhang den diskutierten Krankenhausneubau in Bremerhaven?

Der Senat misst der Gesundheitswirtschaft eine hohe regionalwirtschaftliche und beschäftigungspolitische Bedeutung für Bremen und Bremerhaven zu. Mit dem Senatsprojekt: „Förderung der Gesundheitswirtschaft im Lande Bremen“ hat der Senat vor gut zwei Jahren die Initiative ergriffen, um innovative, gesundheitsförderliche Projekte zu initiieren und auch zu realisieren.

Zu den klassischen Kernbereichen der Gesundheitswirtschaft gehören die ambulante, teil-stationäre und stationäre Versorgung und auch die wachsenden ambulanten und stationären Pflegeleistungen. Außerdem zählen dazu alle vor- und nachgelagerten gesundheitsnahen wissenschaftlichen Dienstleistungen und Dienstleistungen in Produktionsbereichen der Medizin, Gerontotechnik und Ernährungswirtschaft. Ebenso auch gesundheitsförderliche Sport-, Freizeit- und Wellnessangebote und die gesundheitswirtschaftlichen Potenziale der wissenschaftlichen Hochschuleinrichtungen im Lande Bremen.

Krankenhausinvestitionen allgemein und Krankenhausbaumaßnahmen im Besonderen leisten durch ihre direkten und indirekten regionalwirtschaftlichen und besonders beschäftigungspolitischen Effekte einen hohen Beitrag zur Stärkung der Gesundheitswirtschaft im Lande Bremen. Die Krankenhäuser in Bremerhaven setzen jährlich ein Budget einschließlich investiver Mittel von ca. 115,0 Mio. € um. Direkt sind ca. 2200 Personen, überwiegend Frauen, beschäftigt. Die wirtschaftlichen Aktivitäten der Krankenhäuser führen zu zusätzlichen Arbeitsplätzen außerhalb dieses Bereichs auf etwa ähnlich hohem Niveau. Somit kann man davon ausgehen, dass etwa 4.000 Arbeitsplätze direkt oder indirekt der Krankenhausversorgung dieser Stadt zugeordnet werden können.

Trotz des erwarteten Bettenabbaus wird es zukünftig nicht zu einem Rückgang der wirtschaftlichen Bedeutung des Krankenhausesektors kommen. Die Beschäftigtenzahl wird sich zwar leicht verringern, dem stehen jedoch Zuwächse an Arbeitsplätzen bei den Kooperationspartnern der Krankenhäuser gegenüber. So haben die Krankenhäuser einen wirtschaftlich stabilisierenden Einfluss auf die Region Bremerhaven. Der Senat und der Magistrat wollen, dass diese wirtschaftlich und arbeitsmarktpolitisch bedeutende Stellung der Krankenhäuser in Bremerhaven erhalten bleibt und weiter entwickelt wird. Die gemeinsame Anstrengung ist vor dem Hintergrund der kommenden Entwicklung in der Krankenhausversorgung mit mehr Wettbewerb unter den Krankenhäusern im Elbe-Weser Raum eine wichtige Voraussetzung für ihre Zukunftsfähigkeit.

Im Rahmen der Förderung der Gesundheitswirtschaft werden durch die BIS auch mehrere Projekte in Bremerhaven gefördert und realisiert.

16. Welche weiteren Maßnahmen oder Impulse sind nach Ansicht des Senates für eine positive Weiterentwicklung Bremerhavens notwendig?

Aufgrund der nach wie vor bestehenden strukturellen Problemlagen Bremerhavens und im Hinblick auf eine positive Weiterentwicklung der Stadt gaben Senat und Magistrat den Anstoß, alle strukturelevanten Anstrengungen in einem langfristigen angelegten „Strukturentwicklungskonzept Bremerhaven 2020“ zu bündeln. Ziel ist es, unter Einbeziehung der zuständigen Senatsressorts, der Senatskanzlei, dem Magistrat Bremerhaven und externer Berater, ein abgestimmtes Konzept zu erstellen, in dem eine Priorisierung der wichtigsten strukturelevanten Maßnahmen aus unterschiedlichen Bereichen erfolgt. Eine solche Vorgehensweise ermöglicht nicht nur eine größere Kohärenz zwischen den einzelnen Projekten, sondern auch eine verbesserte Effektivität und Effizienz im Zuge der Programmumsetzung. Gleichzeitig unterstreicht das Konzept den hohen Stellenwert Bremerhavens im Kontext der Haushaltssanierung im gesamten Land Bremen.

Die wesentliche Intention des „Strukturentwicklungskonzeptes Bremerhaven 2020“ liegt somit in der Schaffung eines selbsttragenden Wachstums, das vor allen Dingen über eine sektorübergreifende Stärkung der lokalen Wirtschaft erreicht werden soll. Das Strukturentwicklungskonzept Bremerhaven 2020 wird noch in dieser Legislaturperiode vorgelegt werden.